

# Aufruf!

## An die Bevölkerung von Montabaur

Unschlagbar schwer lastet die Not auf weiten Schichten unseres Volkes. Erwerbslose, Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und Kleinrentner haben kaum das Nötigste zum Lebensunterhalt. Erst recht sind die kinderreichen Familien aus diesen Kreisen in harter Bedrängnis. Der Winter steht vor der Tür. Es fehlen Kleidungsstücke, Kartoffeln und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs. Wer wahrhaft christliche Nächstenliebe üben will, der tue **jetzt** seine milde Hand auf. Gaben jeglicher Art, auch Geldbeträge, nimmt der Unterzeichnete entgegen. Die Namen der Wohltäter werden geheim gehalten. —

Die Not macht sich aber auch schon in starkem Maße bei dem **Mittelstand** bemerkbar. Diese Kreise zählen immer zu den Wohltätern der Stadt. Es ist unsere Pflicht, den Mittelstand am Ort lebensfähig zu erhalten. Andernfalls sinkt seine Steuerkraft zum Nachteil der Stadtgemeinde. Darum ergeht mein Ruf an die Bevölkerung von Montabaur:

### „Deckt Euren Bedarf an Waren am Ort!“

Aber auch die Geschäftsleute müssen das in erster Linie beherzigen, sonst kann man es von anderen Kreisen nicht verlangen. Unsere Geschäftswelt ist übrigens leistungsfähig genug, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Sie hat bereits mit der Preissenkung begonnen.

In der jetzigen Notzeit wollen wir die Reihen schließen und zusammenstehen. Einer helfe tragen des anderen Last. Wir sind als Schicksalsgemeinde in guten und bösen Tagen miteinander verbunden. Ein schönes Beispiel der Zusammengehörigkeit und engen Verbundenheit gab die Bevölkerung von Montabaur in den Tagen der Tausendjahrfeier. Laßt uns diesen Geist jetzt erst recht hochhalten.

**Montabaur**, den 22. Oktober 1930.

**Roth**, Bürgermeister.